



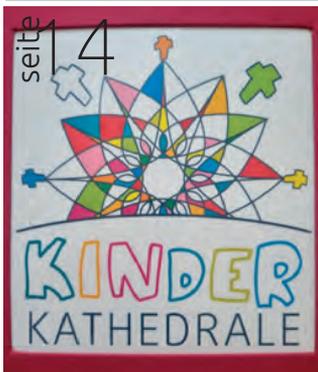
die zeitung

Verband Evangelischer Religionspädagog*innen und Katechet*innen in Bayern

Tacheles reden
VERK-MV in Heilsbronn

Jetzt war die Zeit
Kirchentag in Nürnberg





inhalt

mit mut fangen die schönsten geschichten an.....3
 bei der mv war auch zeit für4
 tacheles! – berufspolitik mit hand und fuß6
 mv-begegnungen.....8
 gespräch mit der lka-vertretung9
 mein weg zum kirchentag 10
 kirchentag im eckstein..... 12
 pilgern auf dem kirchentag 13
 kinder-kathedrale 14
 alle werden satt 15
 eine minute für die seele..... 16
 darf ich ihnen einen segen anbieten? 17
 von wegkartoffeln, bühnenküssen und 18
 pilgerbeauftragter michael kaminski20
 gvee-aktuell22
 informationen aus dem vorstand.....24
 abschiede – neu im vorstand.....25
 verbandsinfo – impressum.....26
 einladung zum ansprechpartnern*innentreffen27

Liebe Leserin, lieber Leser,

ich muss gestehen: Die Mitgliederversammlung des VERK in diesem Jahr ließ mich eher unsicher, vielleicht ein Stück ratlos zurück.

Tacheles reden war angesagt (S. 6).

(Tacheles ist eine seit dem 20. Jahrhundert bezeugte Entlehnung aus dem westjiddischen und bedeutet „zweckmäßiges reden, zur Sache kommen“. Aus: Wiktionary.org.)

Weder die Podiumsdiskussion am Samstagvormittag noch die Aussagen von Oberkirchenrat Blumtritt beim Gespräch am Nachmittag (S. 9) empfand ich als wirklich „zur Sache kommend“.

Vielleicht ist diese Zeit ja eher eine der Unsicherheit, in der niemand weiß, wie es genau weiter gehen soll und kann.

Von meiner Kirchenleitung wünsche ich mir gerade in solchen Zeiten, wenn schon keine Lösungen, eher eine klare Situationsbeschreibung – Tacheles – als lockere Plaudereien über unsichere Zeiten, die vor uns liegen – auch wenn „die Zukunft in Finsternis liegt und uns das Herze schwer macht“.

Dies nur meine persönlichen Eindrücke von der MV.

Zum Glück (für mich) gab es dann einige Wochen später den Kirchentag in Nürnberg.

Den ich in seiner Vielfalt und auch Gegensätzlichkeit als klar und ermutigend erlebt habe. Davon ist auch in den Berichten ab Seite 10 viel zu spüren.

Viele Kolleg*innen haben an unterschiedlichsten Orten und Veranstaltungen mitgewirkt, von der Kinderkirche (S. 14f.) über die Polizeiseelsorge (S. 16) und Seniorenheimseelsorge (S. 17) bis zum Pilgern (S. 13).

Ich habe wie Verena Willinger (S. 18) am Samstagabend auf dem Kornmarkt die Serenade und den Abendsegens mit Flächengold und European Tuba Power als ein unvergessliches Erlebnis zwischen Headbanging und Gänsehaut erfahren!

Auch wenn unsere Zeiten eher solche der Verwirrung und Ungewissheit sind als welche der Klarheit, noch ist die Apokalypse nicht eingetroffen und es gilt das Kirchentagsmotto als Aufruf zum Handeln:

„Jetzt ist die Zeit!“

In diesem Sinne grüßt Sie/Euch

Martin Schinnerer

#wasrelpädssomachen

Möchtet ihr von einer gelungenen Aktion, einem besonderen Projekt oder eurem Tun als Rel.Päds oder Katechet*innen erzählen, dann schickt euren Text (+ evtl. Bilder/Grafiken) an redaktion@verk.de

Mit Mut fangen die schönsten Geschichten an

Ja, wirklich? Zuerst fallen mir da die Superhelden ein, die selbstverständlich hervorstechen, wenn sie mit ihrer megatollen Kraft das Böse bekämpfen. Es gibt Menschen, die scheinbar vor nichts zurückschrecken und immer voranschreiten. Jene, die keine Angst kennen, die absolut furchtlos sind und sich stets in ein neues Abenteuer stürzen. Anscheinend hängt Mut eng mit Stärke, Größe, Anerkennung und Erlebnis zusammen.

Ist Mut denn nicht vielmehr? Er zeigt sich durch unterschiedliche Facetten.

Ich überlege, wann ich zuletzt mutig war. Eigentlich könnte ich doch alles aufgeben, nachdem ich mit 30 Jahren die schockierende Nachricht erhalten habe – metastasierender Darmkrebs, palliative Chemotherapie. Niederschmetternd – das Leben endet! Keine Spur von Mut. Doch Aufgeben bleibt keine Option.

Ich gehe weiter. Ich passe meinen Alltag den Lebensumständen an: Ich gehe jede zweite Woche drei Tage lang zur Chemotherapie, schaue auf mich und meine Bedürfnisse, lebe mit meinem Mann und unserem Kater Simba zusammen, feiere das Leben mit Familie, Freunden und Weggefährten und nehme mir besonders viel Zeit mit und für meine Schüler. Normal ist das nicht, aber was hat das mit Mut zu tun?

Mut kann man nicht vergleichen, weil jeder anders mutig ist. Ein Erstklässler sagte zu mir: „Mut ist, wenn es in mir kribbelt.“ Ich bin neugierig und staune. Was steckt dahinter? Das Kind erzählt weiter: „Ich hoffe darauf, dass ich mich meiner Angst stelle.“ Ja, genau. Was für ein Vertrauen in so einem Kind steckt! Hoffnung und Vertrauen treiben offensichtlich Mut an. Auch in der Bibel können wir davon lesen.

Denn wie wäre die Geschichte ausgegangen, hätte David nicht das Gottvertrauen gehabt, dem riesigen Goliath gegenüberzutreten? Der Kampf wäre anders verlaufen. Es schien aussichtslos, als auf ein-

mal der kleine Hirtenjunge auf dem Feld auftaucht. David legt Ausrüstung und Schwert ab. Gegen den übermächtigen Riesen tritt er an mit nichts mehr als ein paar glatten Steinen und einer Schleuder in seiner Hirtentasche.

Auch wenn das Ende ungewiss ist, lässt David sich nicht unterkriegen, denn er trägt noch etwas bei sich, was ihm selbst Goliath nicht nehmen kann: Hoffnung und Gottvertrauen. Das lässt David mutiger werden, gar gewinnen und nach vorne schauen. Mut ist ein unglaubliches Gefühl, das dazu einlädt, die Angst zu überwinden und das Leben zu nehmen, so einzigartig, kostbar und wertvoll wie es ja auch ist.

Wir können viel erreichen, wenn wir mutig sind: Diskussionen werden geführt, Entscheidungen getroffen, mit dem Landeskirchenamt wird über Perspektiven diskutiert wie bei der Mitgliederversammlung Anfang Mai im RPZ Heilsbronn. Wir können viel erreichen, wenn wir mutig sind: Als Gastgeber und Teilnehmende sind viele zum Kirchentag in Nürnberg unterwegs gewesen. Begegnungen, Erlebnisse, Gespräche und die vielfältigsten Eindrücke bleiben und begleiten unseren Alltag weiter wie in diesem Heft zu lesen ist.

Mutiges Gottvertrauen richtet auf und lässt nach vorne schauen, trotz allem und mit allem. Hoffnungsvoller Mut macht Kleines großartig. Er lässt etwas Neues anfangen. Mit Mut fangen die schönsten Geschichten an, das wünsche ich Ihnen und euch allen für diesen Augenblick, in diesem Sommer und allezeit.

So wünsche ich allen viel M-U-T, der Held/die Heldin der eigenen Geschichte zu sein. ■

*Christina Lange,
Religionspädagogin
aus München*



Bei der MV war auch Zeit für ...



... Diskussionen und Beschlüsse

Neben den üblichen Beratungen und der Verabschiedung des Haushalts kam es zu einer Diskussion über das Leitbild. Nachdem die Druckversion in die Jahre gekommen ist, stellt sich die Frage ob es zu einer Be- oder Neuarbeitung kommen soll. Eine neugegründete AG beschäftigt sich damit, inwieweit der VERK sein Selbstverständnis und seinen Zweck zukünftig öffentlich präsentieren könnte.



... Ehrungen

Marina Borchers steht stellvertretend für diejenigen, die für ihre langjährige Treue zum Verband geehrt werden.

... den Umstieg auf Digitales?

Nach ausführlichem Abwägen entschied die MV, die gedruckte Ausgabe des „Handbuchs“ einzustellen. Über eine digitale Fortführung wird nachgedacht. Großen Dank gab es für Holger Geißler und Herbert Heuß, die sich bisher um die Aktualisierung der Gesetzestexte und alle anderen damit verbundenen Aufgaben gekümmert haben.





... ein herzliches Dankeschön

Heidi Herbst (l.) und Anette Daublebsky von Eichhain werden aus dem Vorstand verabschiedet, verbunden mit dem Dank der Versammlung, ausgesprochen durch die Vorsitzende Bettina Herrmann.



... eine Begrüßung

Sabine Tauscher wird als weitere Beisitzerin in den Vorstand berufen (s.a. Seite 25). Damit sind auch die Ketechet*innen weiterhin gut vertreten.



... einen Platztausch im Vorstand

Anne-Lore Mauer (2.v.l.) freut sich über den Tausch im Vorstand: Holger Geisler (l.) und Karin Müller (2.v.r.) nehmen die Plätze der gewählten Beisitzer*innen ein, nachdem Heidi Herbst und Anette Daublebsky von Eichhain aus dem Vorstand ausgeschieden sind. Kevin Schmidt (r.) rückt aus dem erweiterten Vorstand auf einen berufenen Beisitzerplatz nach.

Tacheles! – Berufspolitik mit Hand und Fuß

Moderiert von Anne-Lore Mauer kamen auf der Mitgliederversammlung zu diesem Thema folgende Gäste miteinander ins Gespräch:

Gerd Herberg (vkm / ARK), *Renate Käser* (Mitglied der Landessynode), *Sarah Schäfer* (RPZ / Beirat der Religionspädagogen und Religionspädagoginnen), *Anette Daublebsky von Eichhain* (im Mai noch VERK-Vorstand, jetzt LKA)

Wenn wir „Tacheles“ reden – worüber muss unbedingt gesprochen werden?

Gerd Herberg: „In allen Berufsgruppen schwinden die Zahlen und notwendige Umstrukturierungen stehen still. Das ist alles andere als gut. Deshalb muss der Blick immer wieder auf Gemeinsamkeiten gerichtet werden. Wichtig wäre auch das Finden von langfristigen Lösungen, für die aber oft die finanziellen Mittel fehlen, was zu endlosen Diskussionen und Verhandlungen führt.“

Renate Käser: „Wir müssen darauf achten, wie wir gerade in einer angespannten Situation miteinander reden und aufpassen, dass niemand übergangen wird. Die Vernetzung der Ausschüsse wird gerade wieder aufgenommen, nachdem sie durch Corona einige Zeit ins Stocken geriet. Wichtig ist dabei viel Fingerspitzengefühl.“

Sarah Schäfer: „Ich lasse mich von der positiven Haltung der jungen Leute im Vorbereitungsdienst gerne anstecken. Die haben so richtig Bock auf Kirche! Wir müssen uns überlegen, wie wir Werbung für unseren Beruf machen können und verhindern, dass wir „abgewickelt“ werden. Aber wer macht diese Werbung? Es gibt leider auch viele Kollegen und Kolleginnen, die sehr enttäuscht von der Kirche als Arbeitgeberin sind.“

Anette Daublebsky von Eichhain: „Wir müssen uns überlegen, wie wir Schwierigkeiten und Befindlichkeiten ernst nehmen und trotzdem auch die Freude am Beruf nicht aus den Augen verlieren. Die Frage ist doch: Was genau brauchen wir dafür?“

Wenn es darum geht, ganz konkrete Ziele für unsere Berufsgruppe zu formulieren, welche wären das?

Renate Käser: „Es gibt gemeinsame und unterschiedliche Ziele der Beteiligten bezüglich des Reli-

gionsunterrichts (RU). Fakt ist, dass es auf allen Ebenen ein klares JA zum RU gibt. Allerdings besteht die Angst, dass es künftig Parteien geben könnte, die diese Haltung nicht mehr mittragen wollen. Es braucht eine gute Sprachfähigkeit, um den Wert des RU für die Menschen und für die Gesellschaft deutlich zu machen. Wir alle können uns daran beteiligen, dass der RU eine gute Basis erhält.“

Gerd Herberg vermisst ein klares Statement der evangelischen Landeskirche, denn natürlich gibt es politische Fraktionen, die die kirchliche Arbeit im Schulunterricht gerne abschaffen würden und die das kirchliche Arbeitsrecht auf staatlichen Ebenen nicht gerne sehen. Deshalb muss seiner Meinung nach Kirche hier noch deutlicher werden.

Inwieweit ist der RU im PuK-Prozess vorhanden?

Sarah Schäfer sieht den Religionsunterricht nicht wirklich im PuK-Prozess angesiedelt, denn Schule ist nicht Kirche. „Es ist bedenklich, wenn die PuK-Leute nicht wissen, wer wir sind und welche Probleme es in den Schulreferaten gibt!“

Zu diesem Punkt gab es auch Stimmen aus dem Publikum. Gerlinde Tröbs betonte die Tatsache, dass Religionspädagogen und Religionspädagoginnen (sowie Katechetinnen und Katechetinnen) mit ihrer Tätigkeit in der Schule nicht als kirchliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen wahrgenommen werden.

Wir sind selbst unser bestes Aushängeschild!



Anne-Lore Maue und Gerd Herberg

„Wir kommen als Berufsgruppe in kommunikativen Prozessen oft nicht vor. PuK und RU werden nicht immer so zusammengedacht wie es gut und nötig wäre!“

Eine ehemalige Schulreferentin brachte die provokante Bemerkung ein, dass sie – seit sie keine Schulreferentin mehr ist – nicht mehr wahrgenommen wird und fragt sich, ob es überhaupt auffallen würde, wenn es sie nicht mehr gäbe ...

Petra Schnitzler gab zu bedenken, dass „die Relpäds“ eine Berufsgruppe sind, die aus einer Reaktion auf den Pfarrermangel heraus entstanden ist. „Es ist nicht günstig, den RU so in den Vordergrund zu stellen.“

Katharina Kemnitzer merkte an, dass Religionspädagogen und Religionspädagoginnen mit den Pfarrerinnen und Pfarrern gemeinsam potentialorientiert arbeiten, anstatt sich gegenseitig zu kritisieren. „Der allgemeine Lehrermangel geht auch die Kirche etwas an. Das RPZ bildet jährlich etwa 40 Vocatio-Leute allein in Mittelfranken aus, von denen viele keinen RU erteilen dürfen, weil sie in anderen Fächern gebraucht werden.“

Anette Daublebsky von Eichhain: „Wenn wir selbst unser bestes Aushängeschild sind, wie schaffen wir es, wieder zu leuchten und zu strahlen? Wir haben oft viel Aufwand mit Aufgaben, die mit unseren eigentlichen Schwerpunkten nichts zu tun haben. Dadurch geht viel Motivation verloren.“

Gerd Herberg plädiert für eine „Willkommenskultur“ bei Kirche. „Junge Leute müssen sich ange-

nommen fühlen und auch attraktiv bezahlt werden!“

Welche Erkenntnisse nehmen die Gäste aus der Diskussion mit?

- „Es ist wichtig, zusammenzukommen, auch wenn es nicht unbedingt immer gleich zu großen Ergebnissen führt!“
- „Darüber hinaus ist es gut, Dynamik entstehen zu lassen und eine Willkommenskultur zu pflegen.“
- „Jeder und jede sollte sich auch selbst bewusst machen, wo er oder sie Kirche positiv sieht!“
- „Es bleibt die Frage, wie die Strahlkraft unserer Berufsgruppe wieder hergestellt werden kann und wie es uns gelingt, besser zu kommunizieren, so dass wichtige Informationen nicht nur Inhaber und Inhaberinnen von Funktionsstellen erreichen.“
- „Wir haben ein tolles Miteinander, aber wie gelingt Zufriedenheit mit der Arbeitgeberin Kirche UND das Glück mit dem Beruf gleichermaßen?“
- „Wir müssen uns positive und erreichbare Ziele setzen, für die die Berufsgruppen gemeinsam kämpfen!“ ■

Daniela Zapf



Von links: Renate Käser, Sarah Schäfer und Anette Daublebsky von Eichhain

MV-Begegnungen ...



... in Zwischenräumen Natürlich gab es auch wieder genug Zeit, um alte Bekanntschaften oder Freundschaften zu erneuern und zu vertiefen oder neue zu schließen.



... im Meditationsgarten

Plötzlich stehen da mystische Stelen. Archaischer Versammlungsort oder Erinnerung an Steinkreise auf den Äusseren Hebriden?



... am Abend Die Avantgardinen – das musikalische Frauenkabarett: Vier fränkische Frauen. Zwei Generationen. Fünf Instrumente. Und einmalige Stimmen.



Gespräch mit der LKA-Vertretung



Zwei Stunden lang standen OKR Stefan Blumtritt, Leiter der Abteilung D, und Renate Breier, Sachbearbeiterin für Personalangelegenheiten der Katechet*innen und Religionspädagog*innen, zum Gespräch mit den Mitgliedern des VERK e.V. und den anwesenden Gästen zur Verfügung.

Das Gespräch führte in hohem Tempo durch die folgenden Themen:

Umstrukturierung des LKA (Prozess LKA 2030): Hier lag ein Schwerpunkt des Gesprächs auf dem angedachten Umzug aller Personalangelegenheiten in die Abteilung F, während aus den Abteilungen C und D eine gemeinsame inhaltliche Abteilung werden soll. Das Augenmerk liegt bei diesem Prozess auf einer guten Zusammenarbeit innerhalb des LKAs, was unter anderem durch klarere Aufgabenverteilungen und eine gezielt vorangetriebene Digitalisierung erreicht werden soll.

Regionalisierung: Viel kirchenleitende Verantwortung soll mehr in die Einrichtungen und Strukturen vor Ort gegeben werden. So wird das RPZ beispielsweise in Zukunft eine Art „ausgegliedertes Referat“ des LKA sein.

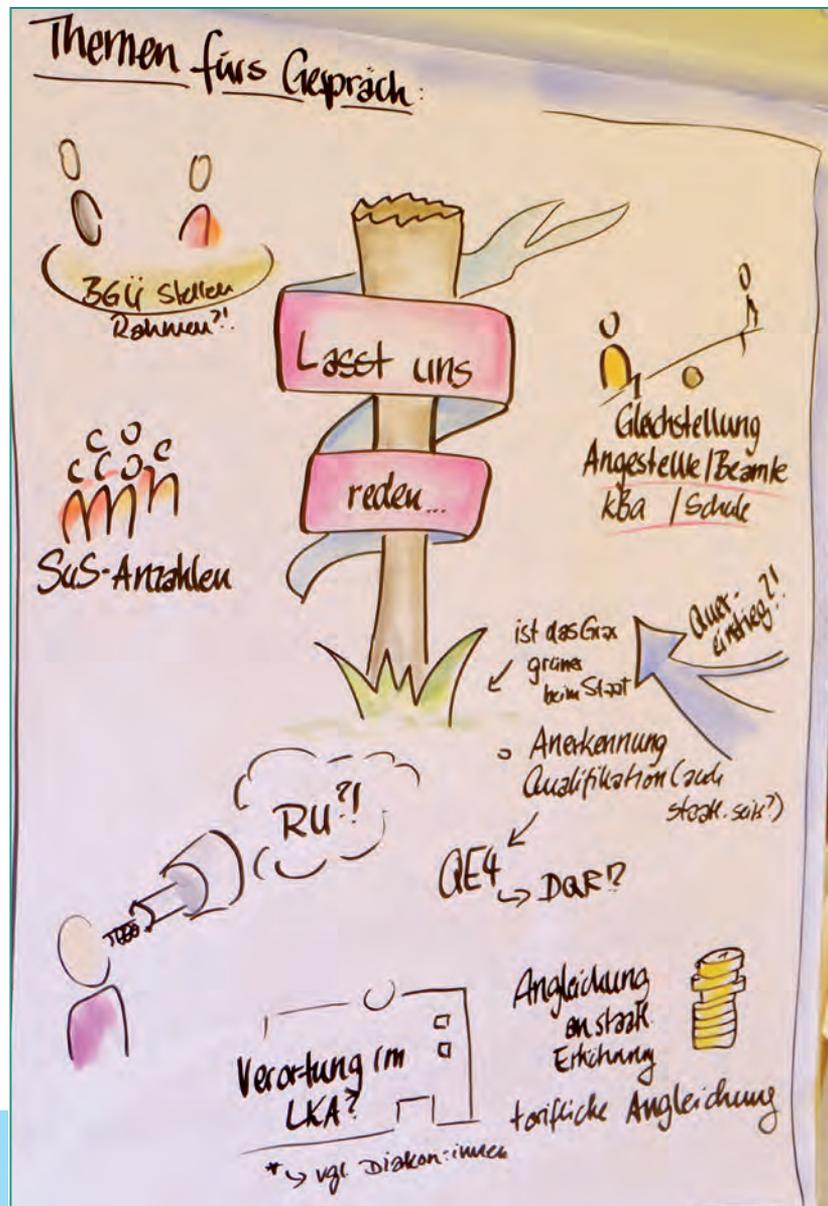
Zukunft des RU: Das Thema löste viel Fragen und Interesse aus. Es ist absehbar, dass der RU in seiner jetzigen Art nicht mehr ewig organisierbar und abdeckbar sein wird. In vielen Regionen gibt es bereits jetzt erkennbare Probleme. Welche Modelle gibt es oder können (weiter-)entwickelt werden? OKR Blumtritt setzt dabei auf einen Weg des realistischen Miteinanders.

Angleichung der Gehälter: Laut OKR Blumtritt soll die Angleichung der Gehaltsstufen zwischen Einsätzen in KBA und Schule jetzt konkret werden.

Da diese Angleichung von sehr vielen anderen Fragestellungen berührt werde, habe es jahrelang gedauert, hier weiter zu kommen.

Berufsgruppenübergreifende Einsätze: Etliche Kolleginnen und Kollegen berichten von enorm vielen offenen Baustellen und unbeantworteten Fragen, weil die Vergleichbarkeit zu anderen Berufsgruppen immer nur teilweise gegeben ist. Gleichzeitig werden die offenen Fragen Stück für Stück angegangen und gelöst. Durch möglichst umfassende, gute Klärungen ist hier Entspannung in Sicht. ■

Anne-Lore Mauer



Anette Daublebsky von Eichhain hat während der Vorbereitung des Gesprächs mögliche Themen grafisch festgehalten



Sommermärchen des Glaubens

Mein Weg als Landeskirchlicher Beauftragter für dieses besondere Projekt



Mittwoch, 7. Juni 2023: Tausende Menschen strömen durch die Königsstraße in Richtung Hauptmarkt, motivierte Helfende weisen ihnen den Weg und das erste Mal erklingt der traditionelle Bläserruf von hunderten Bläser:innen. Die Vorbereitungen sind abgeschlossen und der Kirchentag kann beginnen.

Doch beginnen wir am Anfang: Vor rund drei Jahren begann ein neuer Weg für mich, denn seit Juni 2020 durfte ich als Landeskirchlicher Beauftragter für den Kirchentag 2023 in Nürnberg die Anliegen der Evang.-Luth. Kirche in Bayern (ELKB) und des Deutschen Evangelischen Kirchentages (DEKT) miteinander vernetzen. Ich war „Bindeglied“ zwischen den beiden Organisationen und konnte meine kommunikative Leidenschaft gut einbringen.

Als ich im Februar 2020 die Zusage der Stelle bekam, konnte ich noch nicht ahnen, dass die erste Phase der Projektstelle so stark von der weltweiten Corona-Pandemie geprägt war, so dass viele erste Kontaktaufnahmen nur digital stattfinden konnten.

Gut war, dass ich – quasi als Vorlauf – durch meine Mitarbeit am 3. Ökumenischen Kirchentag (ÖKT) in Frankfurt 2021 im ersten Jahr zunächst eher begleitend Erfahrungen sammeln konnte. Ab Herbst war auch das übrige landeskirchliche Team mit dabei. Gleichzeitig standen wir alle im Frühjahr 2022 vor ganz neuen und herausfordernden Aufgaben durch die Verlagerung des Kirchentages in ein überwiegend digitales Format.

Wir mussten zuvor entwickelte Veranstaltungskonzepte umarbeiten, damit sie im Stream oder als Aufzeichnung trotzdem funktionierten. Dazu schrieben wir Regiepläne, begleiteten Kamerteams und machten uns Gedanken über digitale Austauschmöglichkeiten für mehrere hundert Personen, damit die große Sehnsucht nach Gemeinschaft auf dem Kirchentag trotzdem ermöglicht werden konnte.

Leider mussten wir durch die pandemiebedingten Veränderungen auch die Präsenz der ELKB auf dem ÖKT – ursprünglich als bayerisch-fränkischer Gastgarten geplant – schließlich komplett in ein kleines digitales Format verändern. Durch einen sehr guten Imagefilm, den Versand von Zuhause-Paketen inkl. Lebkuchen sowie die starke mediale Präsenz

des Schlussgottesdienstes mit der Einladung nach Nürnberg, entstand aber viel Vorfreude. Zudem waren die neuen Erfahrungen des digitalen Formates eines Kirchentages und die damit verbundenen Entwicklungen (z.B. Kirchentags-App, Veranstaltungs-Streaming und digitale Zusammenarbeit) auch für den Nürnberger Kirchentag gewinnbringend.

Nach dem Ökumenischen Kirchentag lag der Schwerpunkt auf dem Aufbau von guten Vernetzungsebenen innerhalb der bayerischen Landeskirche. Hierfür besuchten wir als Team nahezu alle Dekanatsbezirke und viele landeskirchliche Einrichtungen. Zudem bauten wir uns ein Netzwerk an Kirchentagsbotschafter:innen auf, die Ansprechpersonen vor Ort unsere Informationen und Fragen weitergaben.

Diese direkte Kontaktebene war sehr förderlich für die kommenden Monate bis zum Kirchentag, in denen wir von Gemeinden, Einrichtungen und Vereinen immer mehr Unterstützung als Gastgeber:innen benötigten. Wünsche und Bedürfnisse wurden uns direkt weitergegeben. Wir konnten sie an die entsprechenden Planungsstellen innerhalb des Kirchentages weiterleiten.

Die inhaltlichen Planungen für den Kirchentag wurden ab Herbst 2021 immer konkreter. Ausgehend von zwei digitalen Ideenworkshops, einem ersten analogen Kickoff in Nürnberg und weiteren Treffen wurden die Themenkomplexe, Formate und Personen für den Kirchentag gesammelt und fokussiert. Diese ersten thematischen Richtungsweisungen und die Losung des Kirchentages „Jetzt ist die Zeit“ (Mk 1,15) führten innerhalb der Gremien des Kirchentages im Frühjahr 2022 zum großen Thementableau.

Die Projekte, die wir maßgeblich als Landeskirche mit lokalen Akteuren gestalten konnten, waren das Zentrum Zukunft Glaube und Kirche, das Zentrum Menschenrechte und der Abend der Begegnung. An verschiedenen Stellen konnten wir bayerische Expert:innen in die Projekt-Vorbereitungsgruppen des Kirchentages delegieren.

Über den Sommer 2022 entwickelten sich so die unterschiedlichen einzelnen Veranstaltungen, die dann im Frühjahr 2023 als Programm des Kirchentages veröffentlicht wurden. Insgesamt waren es über 2.000 Einzelveranstaltungen in ca. 120 Veranstaltungsorten in Nürnberg und Fürth.

Besonders anspruchsvoll waren die letzten drei Monate vor dem Kirchentag. Spätestens nach dem Kirchentagssonntag im Februar 2023 war der bald anstehende Kirchentag überall präsent. An vielen Stellen begannen die konkreten letzten Vorbereitungen – denn Kirchentag ist eine Mitmachveranstaltung. Nur durch die vielen Mitwirkenden und Helfenden an allen Ecken und Enden kann er zu einem wirklichen Fest des Glaubens und zu einer Diskussionsplattform für gesellschaftspolitische Themen werden.

Als dann am Mittag des 7. Juni 2023 in der ganzen Stadt die Stände des Abends der Begegnung aufgebaut wurden, wurde nicht nur mir innerlich klar, dass die lange Vorarbeit zu ihrem großen Finale kommt. Da wurden aus vielen Planungen, Gesprächen und Datenbankeinträgen leibhaftige Erlebnisse und Entdeckungen. Ein Augenblick, an den ich mich bestimmt noch lange erinnern werde. Insgesamt waren es am Mittwoch rund 130.000 Menschen, die nach den Eröffnungsgottesdiensten einen wunderbaren ersten Abend des Kirchentages erlebten.

Ich hoffe, dass dieser Glanz des Glaubens für Menschen und die Kirche ein Energiebringer sein kann.

Mit ganz viel Kultur, Kulinarik und Begegnung prägte diese gespannte Atmosphäre die Folgetage maßgeblich. Sei es im Zentrum Jugend rund um die Jugendkirche LUX am Nordostbahnhof, auf dem Jakobsplatz mit den vielen ökumenischen Initiativen, auf dem Markt der Möglichkeiten oder bei den großen Podien in der NürnbergMesse, im Erfahrungsraum Kulturkirche in St. Egidien oder in Fürth bei den Zentren Zukunft Glaube und Kirche sowie Digitale Kirche und Gottesdienst.

Überall begegneten einem Menschen, die erfüllt waren von einer lebendigen und freudigen Stimmung. Dabei sollte es auch ab und an heiß (nicht nur durch das Wetter) diskursiv hergehen, doch gerade das hat eben auch die fünf Tage geprägt.

„Auf den Straßen Protest, in den Hallen Begegnungen und offene, ehrliche Gespräche. Beides gehörte zusammen.“, wie es Kirchentagspräsident Thomas de Maizière zum Schluss zusammenfasste.

Der Kirchentag hat bewiesen, dass er die Plattform ist, auf der Gemeinschaft gelebt und verhandelt wird. Hier wird zusammen diskutiert, gefeiert, gebetet, getanzt, gesungen und auch geschwiegen.

Besonders beeindruckt haben mich die Nachtsegen an den großen Bühnen in der Altstadt. Wo zuvor noch Künstlern wie Brings, Malik Harris, Viva Voce oder European Tuba Power lautstark zugejubelt und applaudiert wurde, war es im Anschluss ganz still und andächtig. Mehrere tausend Menschen entzündeten ihre Kerzen und sangen gemeinsam „Meine Zeit in deinen Händen. Meine Zuflucht, Gott, bist du. Meine Zeit in deinen Händen. Meine Seele kommt zur Ruh“.

Die mit Erlebnissen angefüllten Tage gemeinsam zu beschließen war sehr eindrucksvoll. So kann ich dem Oberbürgermeister nur zustimmen, wenn er sagt: „Für mich war es ein Sommermärchen des Glaubens 2023. In Nürnberg hat der Glaube neuen Glanz bekommen“.

Ich hoffe nun, dass dieser Glanz des Glaubens auch weiterhin für Menschen und die Kirche hier in der Region und in ganz Bayern ein Energiebringer sein kann. Auch wenn wir vor großen Herausforderungen stehen, die in den kommenden Jahren auf uns zukommen, so zeigt dieser Kirchentag doch, dass wir es gemeinsam schaffen, Glaube in der Gesellschaft einen Platz zu geben, mit vielen Ehrenamtlichen Dinge zu meistern und jeder und jedem einzelnen Hoffnung, Mut und Energie zu schenken. Ich bin mehr als dankbar hieran mitzuarbeiten und blicke erfüllt auf die letzten Jahre zurück! ☺

Philipp Sommerlath

Zur Person

Der studierte Religionspädagoge ist seit Juni 2020 landeskirchlicher Beauftragter für den 38. Deutschen Evangelischen Kirchentag. Geboren 1985 in Leipzig gehörte der studierte Religionspädagoge mit vier weiteren Kolleg:innen zum landeskirchlichen Team für den Kirchentag 2023.

Er war bereits 2013 in Hamburg als Assistent des Kirchentagspastors für den Kirchentag tätig und begleitete unterschiedliche Projekte im geistlichen und kulturellen Bereich.

Kirchentag im eckstein

Zwei Tage hauptamtlich und zwei Tage privat – der Kirchentag hat bei mir eine Fülle bereichernder Eindrücke hinterlassen.

Der Abend der Begegnung war für alle in Nürnberg Arbeitenden ein Muss. Das Haus der evang. Kirche in Nürnberg, eckstein, in dem auch mein Arbeitsbereich angesiedelt ist, hat sich mit einer Kunstaktion daran beteiligt. An den anderen drei Tagen konnten die Kirchentagsbesucher*innen in der eckstein-Oase durchatmen, sich an der Candy-Bar etwas Süßes abholen oder ihr Handy laden. Ein toller Job mit vielen netten Begegnungen, vor allem, wenn plötzlich lange nicht gesehene Kolleginnen vorbeikommen.

Als Anwältin des Publikums durfte ich die Podiumsdiskussion mit der Familienministerin Lisa Paus zum Thema „Zeit für Care in Familien – Wer soll das noch wuppen?“ in der Messe mitgestalten.

Anschließend war ich als Teil der Alleinerziehendenarbeit von Kirche und Diakonie in Bayern mit zwei Workshops zum Thema „Familienplan B – Veränderungen jetzt gestalten“ im Zentrum Kinder und Familie gefordert. ■

Karin Mack, Religionspädagogin

Leitung der Evang. Fachstelle Alleinerziehende Nürnberg und Nordbayern



In der eckstein-Oase: Anja Näpflein und Karin Mack

Pilgern auf dem Kirchentag

Auf dem Kirchentag in Nürnberg war ich rund ums Pilgern mit mehreren Aufgaben betraut: Ich organisierte und gestaltete Workshops zu „Pilgern in Lebensübergängen“ und „Wie man PilgerbegleiterIn wird“ und den Vortrag zum Thema: „Krise? (Pilger-)Aufbruch jetzt!“ mit Pilgerpastor Bernd Lohse aus Hamburg.



Am Stand der AEEB (Arbeitsgemeinschaft evangelischer Erwachsenenbildung in Bayern e.V.) war ich eingebunden, um Pilgern als Methode der Erwachsenenbildung zu präsentieren. Ich arbeitete in der Projektleitung des Zentrums Spiritualität mit und übernahm die Koordination des Standes „Pilgern“ sowie eines Standes am Abend der Begegnung und Begleitung des Pilgerzentrums St. Jakob. Abschließend gestaltete ich die Segnung einer Pilgergruppe „Ökumenischer Pilgerweg für Klimagerechtigkeit“.

Im Vorfeld gab es in der Zusammenarbeit mit dem Kirchentag manches Problem, auch in der Projektleitung des Zentrums Spiritualität lief es leider nicht reibungslos. Vom Pilgernetzwerk in Deutschland und in Bayern aus fühlten wir uns nicht sehr willkommen geheißen. Wir haben dann auch gemerkt, dass die Räume für unsere Veranstaltungen viel zu klein waren bzw. das Interesse viel größer war als erwartet.

Begeistert war ich aber davon, wie offen, neugierig und interessiert die Menschen am Thema „Pilgern“ waren. Wir konnten vielen Menschen Lust und Mut machen, sich auf den Prozess des Pilgerns einzulassen und hatten auch Raum, unsere begleitende Arbeit vorzustellen. Sowohl auf das begleitete Pilgern in Gruppen zu bestimmten Lebensthemen konnten wir hinweisen, als auch auf die PilgerbegleiterInnen-Qualifizierung der Landeskirche. Pilgern mit Trauernden, mit Gehörlosen, mit dem Fahrrad, für Menschenwürde und vieles mehr fand Raum.

Es ergab sich dabei auch manch seelsorgerliches Gespräch, natürlich, denn wer mit einem inneren Thema aufbricht und auf einen Weg geht, kehrt zurück mit dem Bedürfnis nach Austausch. Vom Pilgernetzwerk aus konnten wir die Menschen mit Impulsen, Segen und Segensbändchen bereichern. Auch bei den Pilgerangeboten zum Ausprobieren hatten wir eine erfreuliche Resonanz, bis zu 150 Menschen wollten bei verschiedenen Angeboten Pilgern erleben.

Insgesamt hat es Mut gemacht, so viele offene und hoffnungsfrohe Menschen zu treffen. Wenn Kirche so aussieht, macht es Freude, sich dafür zu engagieren und das Pilgern als eine Facette von Kirche stark zu machen. ■

Michael Kaminski, Religionspädagoge

Beauftragter für Pilgern in der bayerischen Landeskirche und Pilgerreferent im Spirituellen Zentrum St. Martin in München.



Jetzt ist die Zeit – den Himmel zu entdecken

Eine Kirche als Erlebnisraum für Klein und Groß, für einen Tag in einer uns vom Kirchentag zugewiesenen Kirche im Großraum Nürnberg – geht das?

Kinderkathedrale – eine Kirche als Erlebnisraum für Klein und Groß ...

Mit einem kleinen Team aus dem Landesarbeitskreis Kindergottesdienst um Pfarrerin Eva Forssmann durfte ich mitplanen und vorbereiten. St. Michael in Fürth öffnete seine Türen. Viele Familien und Besucher:innen aus ganz Deutschland von Husum bis Oberbayern füllten das zentrale

Gotteshaus der Fürther an diesem Tag mit Leben. Sie konnten „Kirche“ einmal ganz anders erleben.

„Jetzt ist die Zeit – den Himmel zu entdecken“ so der rote Faden, an dem entlang Kinder und Erwachsene neugierig erkunden, was es in der alten Kirche mit dem Namen eines himmlischen Boten zu entdecken, zu erleben und zu spüren gibt. Engel tragen jeweils Impulse zu verschiedenen Stationen:

- durch besondere Himmelstore gehen – da müssen sich die Erwachsenen ganz klein machen. Mit riesigen Bausteinen bauen Kinder ausdauernd eigene Himmelswohnungen.
- Die Suche nach dem „Kirchenkletterer“, eine ungewöhnliche Steinmetzfigur im Kirchenportal, wird mit einem entsprechend aussehenden Plätzchen versüßt.
- „Du bist ein Geschenk des Himmels“ – zusammen mit der lebensgroßen Engel-Michael-Figur



lassen sich Kinder gerne fotografieren.

- Ein Ruheort ist der geheimnisvolle Raum hinter dem Altar: Nachdenken, wo Gottes Himmel sein könnte und wie.
- Mit Gott reden, lauschen und in Kinderbibeln und anderen „himmlischen“ Büchern blättern.
- Die Sakristei wird zur Kreativwerkstatt. Hier sitzen Kinder und Eltern beim Gestalten eines Engel-Flügels oder dem Motiv der Heilig-Geist-Taube, die so schön den Schalldeckel der Kanzel zierte. Auf der Suche nach ihr sehen Groß und Klein, wie der Kirchenraum von der Kanzel aus wirkt. Eine Taube kann man mit Handwerkszeug von einem Holzreifen abschlagen.
- Am Taufstein gibt es überraschende Momente beim Blick in den Spiegel: Auch ich bin ein geliebtes Kind Gottes!

Wann darf man schon mal über Kirchenbänke klettern? Die Erwachsenen sehen staunend zu: In den hinteren Bankreihen machen sich die Kinder fröhlich dran, zwei Himmelsgeschichten aus der Bibel auf, über und unter den Bänken zu entdecken, „Jakob unter der Himmelsleiter“ und „Abraham unter dem Sternenhimmel“. Am Ausgang wird unter einem Segens-Regenbogen jedem und jeder ein Segenswort mit auf den Weg gegeben.

Im Vorfeld hatten wir die Evang. Grundschule Fürth und die benachbarte Evang. Kita mit einbezogen. Im Chorraum von St. Michael zeigten Schülerinnen und Schüler in Bildern ihre Gedanken über Himmel, Gott und die Welt. Die Kindergartenkinder gestalteten besondere Paramente für Altar und Kanzel.

Feste Programmpunkte strukturierten den Tag: Die Kirche als Klangraum erleben die Kinder bei einer Orgelführung und bei einem Mitsing-Konzert des Kinderchores der Kirchengemeinde St. Michael. Zu



einer Mittagsandacht versammeln sich alle im Chorraum auf Kissen und niedrigen Kinderbänken und hören die Geschichte von der Taufe Jesu. Bibelerzähler Jochem Westhoff aus Hamburg fesselt mit biblischen Geschichten. Am Abend feiern wir als bunt zusammen gewürfelte Kirchentagsgemeinde gemeinsam einen großen Abendmahlsgottesdienst mit Brot und Traubensaft – der Höhepunkt dieses besonderen Kinderkathedralen-Tages.

Unsere Gäste gehen gestärkt und angefüllt mit neuen Erfahrungen, spannenden Entdeckungen und reichlich Segen. Wir sind berührt, wie konzentriert und in großer Ruhe die vielen Kinder bei diesem Gottesdienst dabei waren.

Unser Experiment ist gelungen: Strahlende Kindergesichter, staunende Erwachsene, viele gute Gespräche zum Thema Kirche mit und für Kinder mit

interessierten Haupt- und Ehrenamtlichen aus der ganzen EKD.

Kinderkathedrale, das soll in Bayern kein einmaliges Kirchentagsprojekt gewesen sein. Wir hoffen, dass wir Gemeinden inspirieren konnten, sich selbst auf den Weg zu machen, ein solches Projekt zu verwirklichen. Mit Kindern den eigenen Kirchenraum entdecken, Glaubensspuren wahrnehmen und ins Spiel bringen. Und auf jeden Fall länger als nur einen Tag!

Wir werden unsere Erfahrungen auswerten und überlegen, was unsere Arbeitsgruppe noch weiter anstoßen kann. ■

Petra Münch-Popp, Katechetin

Mitglied im Landesarbeitskreis
Kindergottesdienst Bayern

„Alle werden satt“

Kindergottesdienst auf dem DEKT mit dem KiGo-Team Dekanat Pappenheim

Satt werden mit fünf Broten und zwei Fischen – wie das geht, erfuhr eine große Schar von Kindern mit ihren Eltern sowie afrikanischen Gästen im Zentrum Kinder und Familie. Zusammen mit Nicole Heinrichmeyer (Religionspädagogin), Petra Münch-Popp (Katechetin) und mir – „getarnt“ als Bäckerlehrling Franzi Semmel – gestalteten wir einen bunten und erlebnisreichen Kindergottesdienst auf dem Kirchentag. Ich selbst war dabei ehrenamtlich im Einsatz. Toll fand ich, dass sich durch das Engagement für den Kirchentag ein dekanatsübergreifendes Team von jung bis alt aus dem Dekanat Pappenheim zusammengefunden hatte. Das Highlight bei unserer Veranstaltung war für mich ein atmosphä-

risch sehr „dichtes“ und berührendes Abendmahl mit Kindern zum Abschluss. Hierbei wurde erlebbar, dass in der Tat alle eingeladen sind am Tisch des Herrn – ob jung oder alt, ob schwarz oder weiß, ob Religionspädagogin oder Bäckerlehrling. Am Ende blieben zwar keine zwölf Körbe übrig, aber sicherlich viele „gefüllte“ Herzen, die viel von der Offenheit und dem positiven Spirit auf dem Kirchentag gespürt und mit nach Hause genommen haben. ■

Bianca Sindel, Religionspädagogin

Jugendbildungsreferentin der Evang.
Landjugend im EBZ Pappenheim



Eine Minute für die Seele

Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren! Unser Stand von der Evangelischen Polizeiseelsorge Deutschland auf dem Markt der Möglichkeiten soll ansprechend und einladend werden. Wir sind gut auf alle Begegnungen vorbereitet.



An unserem Stand der Evangelischen Polizeiseelsorge auf dem Markt der Möglichkeiten hatten wir viele Gespräch und Besucher*innen.

Auch Prominenz gab uns die Ehre: Zum Beispiel nutzte die Präses der EKD Anna-Nicole Heinrich in unsere Hängematte unter dem Motto „Eine Minute für die Seele“ (...) Wir waren rundum zufrieden mit all



den vielen Erlebnissen und schönen Begegnungen auf dem Kirchentag. Es hat gutgetan, so viele friedliche, interessierte und freundliche Menschen zu erleben. Es war ein echtes, wohltuendes Kirchentagsfeeling. Gut, dass der Kirchentag in Nürnberg war!

Unter dem Motto „Menschenrechte bewegen“ hat die Evangelische Polizeiseelsorge unter Federführung von Pfarrer Matthias Herling und Dorothea Jüngst drei Mal einen bewegten Workshop rund um die Straße der Menschenrechte und die Polizeistation im Zeughaus „Kriminalpolizeiliche Beratungsstelle“ durchgeführt. Darin ging es um die Entstehung der Straße der Menschenrechte, die



Bedeutung der Menschenrechte für uns heute und unsere Demokratie, die kunsthistorische Umsetzung in den Säulen der Menschenrechte und die Aufgaben der Polizei, um unsere Menschenrechte zu schützen. Wir haben uns gefreut, dass sich zahlreiche Kirchentagsbesucher*innen interessiert und offen damit auseinandergesetzt haben.

Beim Blaulichtgottesdienst feierten Vertreter*innen aus Feuerwehr, Notfallseelsorge, Polizei, dem Dekanat Nürnberg und zahlreichen Kirchentagsbesucher*innen zusammen Gottesdienst in der

Feuerwache 3 am Jakobsplatz. Die Nürnberger Regionalbischöfin Elisabeth Hann von Weyern hielt eine bewegte Predigt zur Sturmstillung und auch Innenminister Joachim Herrman, der sich ausdrücklich diesen Gottesdienst gewünscht hatte, beehrte uns mit seinem Besuch und seiner ermutigenden Ansprache im Anschluss an den Gottesdienst. ■

Dorothea Jüngst, Religionspädagogin

Polizeiseelsorge, VII. Bereitschaftspolizeiabteilung Sulzbach-Rosenberg, PP Oberpfalz

Darf ich Ihnen einen Segen anbieten?

Mein Einsatz auf dem Kirchentag war: Eine bunte Mischung aus einem bequemes Sofa und einen Rollator aus dem Altenheim ausleihen; auf dem Markt der Möglichkeiten am Stand der Altenheimseelsorge (EKD-weit) Kaffee kochen, spülen, Gespräche auf dem Sofa führen und Menschen ansprechen mit „Segensüberfällen“:

1. Kontakt aufnehmen:

„Hallo, hier ist der Stand der Altenheimseelsorge. Darf ich Ihnen einen Segen anbieten?“

2. Ins Gespräch kommen:

„Kennen Sie in Ihrem privaten Umfeld Menschen mit Demenz?“

3. Auf Angebote hinweisen:

Es gibt eine schöne App „DemenzGuide – die App für Angehörige“, mit Infos, Tipps und Ideen. Kann man sich kostenlos herunterladen (www.elkb.org/anwendung/demenzguide).

Wir haben hier einen QR-Code mit ganz vielen hinterlegten Materialien (für Haupt-, Neben-, Ehren-

amtliche): www.ekd.de/APHS-Materialien.

4. Einladen:

Wie wäre es mit einem Tee/Kaffee/Keks auf dem Sofa?

Das lief sehr gut, das Sofa war immer besetzt. Die Sammeltassen, die die Kolleginnen besorgt hatten, waren sehr gefragt – und es gab immer was zu spülen.

Nutzen: Erholung, Information und Unterstützung für die Besucher*innen und viel Spaß, viele Begegnungen und gute kollegiale Zusammenarbeit beim Einsatz am Stand für die jeweils dreiköpfigen Teams. Organisiert wurde alles von einem Planungsteam, lief super!

Fazit: War ein echtes Heimspiel! ■

Petra Schnitzler, Religionspädagogin

seit 2015 in der Altenheimseelsorge für die Stadtmission Nürnberg.



Von Wegkartoffeln, Bühnenküssen und Gänsehaut-Momenten

Es ist Mittwochabend auf dem Kirchentag. Mein Dekanat, das Dekanat Bamberg, hat einen Stand in der Nähe des schönen Brunnens aufgebaut. Es ist ein großer Stand, in dem mehrere Aktionen Platz haben. Wir, die Evangelische Jugend Bamberg, verkaufen an diesem Tag kleine Kartoffeln mit Ziebelkäse. Viele unserer älteren Jugendmitarbeiter:innen haben sich für diesen Tag gemeldet.

Es war klar, dass es anstrengend wird. Morgens das Material nach Nürnberg fahren, Unmengen von Käse kühl halten, bis er gut in der Kühltruhe vor Ort verstaut ist, Stand aufbauen, Hygienevorschriften einhalten, Wasser schleppen, Kartoffeln kochen, Geschirr holen und dann von 18.30 Uhr bis 22.00 Uhr verkaufen, was das Zeug hält.



Die Kartoffeln kommen gut an. Die Jugendlichen haben den Stand in Beschlag genommen und lassen uns Hauptberufliche nur ran, wenn irgendwas nicht funktioniert. Zwischendurch stockt der Verkauf – die Kartoffeln sind noch nicht durch. Meine Kollegin verteilt Gummibärchen in der Warteschlange – dabei ist die Stimmung immer noch gut. Die Menschen auf dem Kirchentag sind freundlich und geduldig. Wie schön!

Trotz der heißen Temperaturen sind die Jugendlichen unermüdlich. Es macht Spaß, ihnen zuzusehen, weil sie selbst Spaß haben. Das freut das Hauptamtlichenherz.

Um 22.00 Uhr werden die letzten Kartoffeln verkauft. Eine gute Kiste ist noch übrig. Einige Portionen werden noch an die Nachbarstände verteilt. Dafür bekommen wir von den Coburgern eine kostenfreie Bratwurst. Zum Schluss sind nur noch wenige gekochte Kartoffeln in der Kiste. Ein Jugendmitarbeiter zieht los und drückt sie ahnungslosen Passanten in die Hand, die sich über die kleine Wegzehrung auf dem Heimweg freuen. So etwas funktioniert auch nur am Kirchentag – oder würdest Du sonst von einer fremden Person in den Straßen Nürnbergs eine gekochte Kartoffel nehmen?

Es ist Donnerstagmorgen. Heute bin ich privat auf dem Kirchentag. Ich bin auf dem Weg zur Dialogbibelarbeit mit Dr. Jakob Hein und Präses der Synode der EKD Anna-Nicole Heinrich. Ich bin gespannt, Anna in diesem Kontext wiederzusehen, habe ich doch ein paar Jahre zuvor mit ihr ehrenamtlich Tage der Orientierung in Pappenheim geleitet. Es freut mich sehr, dass jemand aus „unserer Jugend“ so ein wichtiges Amt in der EKD innehat.

Auf dem Weg zur Dialogbibelarbeit treffe ich schon erste Kolleg:innen. Im Laufe des Kirchentages bekomme ich das Gefühl, alle Kolleg:innen aus der Landeskirche, die ich jemals irgendwo kennengelernt habe, getroffen zu haben. Sie sind alle da und das macht diesen Kirchentag in Nürnberg noch mehr zu einem ganz besonderen Kirchentag.

Vor den Türen der Wilhelm-Löhe-Schule erleben wir dann aber unsere erste Enttäuschung auf dem Kirchentag: Kurz bevor wir eingelassen werden, ist die Aula bereits überfüllt. Wir merken uns: Man muss tatsächlich mindestens eine Stunde vor der gewünschten Veranstaltung da sein, sonst kommt man nicht mehr rein.

An diesem Tag erlebe ich noch den Superheld:innen-Gottesdienst in der LUX und entdecke das Zentrum Jugend. Ich gehe Mittagessen mit Freunden im Lieblingsrestaurant aus der Studienzeit, ich besuche einen Workshop zu queersensibler Arbeit mit Konfirmand:innen in der Evangelischen Hochschule, singe Kirchentagslieder beim Konzert mit Judy Bailey, lache beim Kabarettgipfel am Abend und stehe mit vielen Freunden, die auch alle zum Kirchentag gekommen sind, auf dem Kornmarkt und hebe wie alle anderen meine Kerze in die Höhe. Ich fühle mich erfüllt – auf allen Ebenen. Kopf, Bauch und Herz. Das ist Kirchentag.

Es ist Samstagvormittag. Heute bin ich wieder dienstlich hier. Mit meiner Kollegin Anne Buckel, Dekanatsjugendreferentin für die Stadtregion in Bamberg, habe ich eine Tagesfahrt für unsere Jugendlichen im Dekanat organisiert. Leider haben sich nur drei Mädels angemeldet. Es hagelte Absagen unserer Jugendlichen, weil sie alle irgendwo im Urlaub oder auf Pfadfinderlagern sind. Eine Enttäuschung für uns, aber wir ziehen es trotzdem durch.



Im Zentrum Jugend besuchen wir den Gottesdienst „It's God o'Clock“ in der LUX. Die Mädels sind voll dabei, folgen dem Gottesdienst aufmerksam und schreiben sich mit Kuli Liedtitel auf die Hand, die wir unbedingt auch mal bei uns singen müssen. Danach schlendern wir durchs *Zentrum Jugend*, schauen uns alle Stände an, spielen mit, essen Falafel und Waffeln, gestalten Taschen und schauen uns eine Ausstellung über Rassismus an. Die Mädels haben sich mittlerweile gut angefreundet, die Stimmung ist positiv.

Unser nächstes Ziel ist das Jesus-Highschool-Musical „Water to Wine“ in der LUX. Gut, dass wir schon eine Stunde früher da sind. Die Schlange reicht über drei Häuserblocks. Das Musical beginnt und wir sind sofort gefesselt. Jesus, der an die Highschool kommt und erst einmal vollkommen lost ist. Er passt in keine der Gruppen, die es hier gibt und wird ständig angefeindet. Doch er schafft es, den Anführer seiner Feinde für sich zu begeistern – und mehr noch. Die beiden Jungs verlieben sich ineinander – und küssen sich mitten auf der Bühne. Unsere Mädels sind hin und weg und tuscheln: „Haben sich die jetzt wirklich geküsst??“ Später stellt sich heraus: Ja, haben sie – was unsere Mädels zum Kreischen bringt.

Spätestens jetzt sind die Jugendlichen Feuer und Flamme für den Kirchentag. Was gibt es noch zu entdecken? Können wir auch noch außerhalb des *Zentrums Jugend* auf Entdeckungsreise gehen?

Klar! Wir fahren in die Innenstadt. So viele Menschen! So viele grüne Schals! Das sind alles Christen? Ja klar!

Das Angebot auf den Hauptmarkt kann uns nicht überzeugen. Ich äußere den Wunsch, die Bläser auf dem Kornmarkt sehen zu wollen. Posaunenchor ist jetzt nicht so ihr Ding, doch das, was wir erleben, ist nicht einfach „Posaunenchor“, sondern „Flächengold“. Hunderte Bläser und eine grandiose Brass-Band auf der Bühne, die zwischen klassischen Liedern auch Stücke von AC/DC und Avicii spielt. Wir tanzen und feiern – so wie weitere hunderte Menschen um uns herum.

Dann kommt der Abendsegen. Wir werden ruhig. Nehmen uns eine Kerze, zünden sie beim Nachbarn an. Um uns herum ein Lichtermeer. Nach dem Segen setzen die Bläser zum Lied „Der Mond ist aufgegangen“ an. Gewaltig und doch ganz sanft. Gänsehaut. Der Jugendlichen neben mir laufen Tränen über die Wangen. Hier passiert etwas. Das können wir als Gruppe spüren.

Auf dem Weg zum Bahnhof sind unsere Mädels erschöpft, aber ganz selig. Ich sage: „Der nächste Kirchentag ist in zwei Jahren in Hannover.“ Antwort: „Können wir da hinfahren?“ ■

Verena Willinger, Religionspädagogin

Dekanatsjugendreferentin für die Region Süd im Dekanat Bamberg



Einführung von Michael Kaminski als Pilgerbeauftragter der ELKB

Am 12. Mai 2023 kamen wir zu diesem Anlass in der Nürnberger St. Jakobskirche zusammen. Es herrschte von Anfang an eine heitere, wenn auch festliche Atmosphäre. Mitgewirkt haben bei der Einführung und Segnung u.a. die Leitung des Gottesdienstinstituts Dr. Stefan Gehring und sein Stellvertreter Jens Uhlendorf, Pfarrer Hannes Schott von der St. Jakobskirche, der Referent für Kirche und Tourismus Thomas Roßmerkel und aus der Pilgerwelt Dorothea Jüngst, Maria Rummel sowie Hanns-Hinrich Sierck.



Das ist es, was wir als Kirche auf diesen Wegen zu suchen haben! Mit Menschen unterwegs sein, als Pilgernde, als Pilgerbegleiter:innen!"

Ein guter Appell, den Michael Kaminski an diese Stelle seiner Ansprache stellte. Aber damit nicht genug. „Pilgern geht nur, wenn auch die Menschen am Wegesrand mitspielen.“ meinte er weiter. „Wenn man Nahrung und ein Bett findet. Wenn es offene und einladende Kirchen gibt, in denen man spürt, dass man auch als Vorbeiziehender willkommen ist“... Denn: „Pilger und Pilgerinnen bringen Segen ins Haus. Und Segen können wir als Kirche in diesen Zeiten auch sehr dringend brauchen!“

In Michael Kaminskis Ansprache ging es um den Apostel Philippus, der den Kämmerer aus Äthiopien auf dem Rückweg einer Pilgerreise begleitet (Apg. 8,26-39): Was wäre, wenn Philippus Menschen von heute auf Pilgerwegen begleiten würde – Menschen in Umbrüchen und Krisen? Zum Beispiel einen Mann mittleren Alters, der am Burn-Out-Syndrom leidet und der überlegt, ob seine neue Liebe ihm ein neues Leben eröffnen könnte ... Aber eine Trennung von seiner Frau und den Kindern? Oder was wäre, wenn Philippus eine lesbische Frau träfe, deren Lebenspartnerin plötzlich verstarb, obwohl diese ihre einzige Stütze angesichts der eigenen Krebserkrankung gewesen ist? Jetzt denkt sie an Suizid ... Oder er würde einer Türkin begegnen, deren Tochter einem sog. Ehrenmord durch den eigenen Vater zum Opfer gefallen ist und deren gesamte Existenz nun in Scherben liegt.

Die Lasten von Pilgernden sind manchmal groß, oft bleibt da nur mitgehen, zuhören, mitweinen, mitschweigen, begleiten. „Das ist eine evangelische, eine christliche Aufgabe!

Diese wichtigen Worte klangen noch nach, als es zum geselligen zweiten Teil in den Gemeindesaal hinauf ging zu einem reichhaltigen Buffet, Grußworten mit selbstgebackenen „Käsefüßen“ und in echter „Rel.päd.-Manier“ ein umgedichtetes Lied: statt „Über den Wolken ...“ hieß es „Auf Pilgerwegen ...“ (... oder so ähnlich). ■

Daniela Zapf





Möchtest Du neue Wege gehen?*
Schon mal mit dem Gedanken gespielt zu pilgern?
Interessiert an Pilgerwegen, die Sinne und Seele anregen?
Inspiration und Tipps für's Pilgern gesucht?



Dann ist das Pilgerforum genau das Richtige für Dich!

**Am 14. Oktober 2023 öffnen wieder die Tore
zum 3. Pilgerforum in St. Jakob Nürnberg.**

**Gottesdienst | Stände | Vorträge | Pilgersegen
Ausstellende aus ganz Deutschland und viele spannende Vorträge
geben Dir Anregungen für Dein erstes oder nächstes Pilgerabenteuer.**

www.pilgern-bayern.de



www.das-pilgerforum.de



Nachtrag zum Kirchentag

Am Abend der Begegnung hatten wir Pilger*innen einen Stand an der Jakobskirche. Lustige und tiefgründige Gespräche, Begegnungen mit „alten Bekannten“, mit interessierten Pilger*innen, mit langen Weggefährten*innen, mit neu Begeisterten und mit Menschen, die wir seit Jahren nicht mehr gesehen haben. Manche Menschen haben Post für Gott hinterlassen und wir brachten ihre Wünsche zum Altar. ■

Dorothea Jüngst, Dipl.Rel.Päd.(FH)

Dorothea Jüngst, aktiv im „Netzwerk Pilgern in Bayern“, hier beim Kirchentag mit Michael Kaminski



Neue Vertretung des VERK im GVEE



Ich bin 60 Jahre alt, habe in München Religionspädagogik studiert und bin gerne in Gremien vernetzt. Mein Mann und ich haben zwei Söhne, die schon lang außer Haus sind. Ich wohne in Unterfranken, in der Nähe von Bad Kissingen. Zur Zeit, und auch schon sehr lange, bin ich im Schuldienst und unterrichte an verschiedenen Schulen (Realschule, Grund- und Mittelschule). Der AERR (Arbeitskreis evangelischer Religionslehrer*innen an Realschulen) liegt mir auch sehr am Herzen.

Der GVEE bringt alle Sparten christlicher Erziehung zusammen und darum möchte ich mich hier einbringen. Ehrenamtlich bin ich in meiner Kirchengemeinde aktiv: Kinder- und Familiengottesdienste, Weltgebetstag, Gottesdienste gestalten als Prädikantin. Geselligkeit und Miteinander sind mir sehr wichtig, darum bin ich in meiner Freizeit gerne mit Menschen zusammen, mit meiner Familie, mit Freunden und in der Kirchengemeinde.

Ich freue mich auf die nächste MV. Sprecht mich einfach an.

Seid bis dahin gut behütet.

Liebe Grüße

Marlene Rottmann-Brand

Zusammen mit Marlene Rottmann-Brand wird Ingrid Wiegand-Blohm den VERK im GVEE künftig als Delegierte vertreten.

Die Lesezeichen

Ein Werbemittel für den Religionsunterricht und die Mitgliedsverbände des GVEE

Wir bringen Religionslehrkräfte zusammen.

Im Miteinander der Berufsgruppen sind wir engagiert und ansprechbar für Gesellschaft, Staat und Kirche in allen Fragen evangelischer Bildung.

GVEE
Gesamtverband für
Evangelische Erziehung und
Bildung in Bayern e.V.



AERGB
Arbeitsgemeinschaft
Evangelischer
Religionslehrerinnen und -lehrer
an Gymnasien in Bayern



AERR
Arbeitsgemeinschaft
Evangelischer
Religionslehrkräfte an
Realschulen in Bayern e.V.



GEE
Gemeinschaft
Evangelischer Erzieher in
Bayern e.V.
*Verband für evangelische
Lehrkräfte aller Schularten*



VERK
Verband Evangelischer
Religionspädagog*innen
und Katechet*innen in
Bayern



RPZ
Religionspädagogisches
Zentrum Heilsbronn der
Evang.-Luth. Kirche in Bayern



**Pfarrer- und
Pfarrerinnenverein
in der Evang.-Luth. Kirche in
Bayern**



RA
GIA

**Religionsunterricht.
Da steckt mehr drin,
als Du glaubst.**

GVEE Gesamtverband für
Evangelische Erziehung
und Bildung in Bayern e.V.

**Für jede Sicht
auf die Welt
ist die Schule
der Ort,
um gebildet,
geprüft und
erprobt zu
werden.**

**Religionsunterricht.
Weil auch Religion
eine Weltsicht ist.**

GVEE Gesamtverband für
Evangelische Erziehung und
Bildung in Bayern e.V.

**GEISTESBLITZE!
PUNKEN SPRÜHEN!
EINE ERKENNTNIS
ENTZÜNDET DIE
NÄCHSTE!**

**RELIGIONSUNTERRICHT
BEGEISTERT ZU GLAUBEN,
DENKEN UND HANDELN.**

band für Evangelische
nd Bildung in Bayern e.V.

**Religion
unterrichten**

bedeutet,
mich und den
Glauben immer
wieder neu zu
entdecken.

Gut, dass ich
dabei nicht
alleine bin.

GVEE Gesamtverband für
Evangelische Erziehung
und Bildung in Bayern e.V.

Wir reden von
Gott
UND VOM MENSCHEN

Wir erzählen von
Jesus Christus
UND VOM LEBEN

Wir suchen nach
Wahrheit
UND DEM, WAS ZÄHLT

Wir entdecken
Vertrauen
UND WAS UNS HÄLT

**Religionsunterricht.
Weil große Fragen
Bildung brauchen.**

Was der
Religionsunterricht
mitgibt, ist wie ein
Leuchtturm:
Orientierung,
enn's drauf ankommt

**Kritisch
denken.
Positionen
prüfen.
Bedacht
handeln.
Tiefe
gewinnen.**

**Alles,
außer Mainstream.
Religionsunterricht.**

**Religionsunterricht.
Weil große Worte
Bildung brauchen.**

GVEE Gesamtverband für
Evangelische Erziehung und
Bildung in Bayern e.V.

Informationen aus dem Vorstand

- **Mitgliederversammlung**

Bei der VERK-Mitgliederversammlung hatten wir interessante Gespräche zunächst mit Gerd Herberg (vkm), Sarah Schäfer (verantwortlich für den Vorbereitungsdienst der Religionspädagog*innen), Anette Daublebsky von Eichhain (für den Prozess Miteinander der Berufsgruppen) und Renate Käser (Mitglied der Landessynode). Der Bericht ist auf Seite 6 zu lesen.

Inhalte des Gesprächs mit OKR Stefan Blumtritt (Leiter der Abteilung D) und Renate Breier (Sachbearbeiterin für die Berufsgruppen der Religionspädagog*innen und Katechet*innen in der Abteilung D) können auf Seite 9 nachgelesen werden.

- **Treffen von Kirchenbeamtenvertretung und Pfarrerkommission**

Ein allererstes Mal gab es ein Treffen zwischen der KBV (Kirchenbeamtenvertretung) und der Pfarrerkommission der ELKB. Für uns nahmen Anne-Lore Mauer, Michael Löhner und Marlene Kaschel teil. Das Treffen war bereichernd und wird in Zukunft regelmäßig stattfinden, geplant sind zunächst ein ganzer Sitzungstag im Herbst und ein halber Tag im Frühjahr 2024.

Wir wollen vernetzt sein, wenn wir als Gegenüber der Kirchenleitung in den Angelegenheiten der Beamt*innen gefragt sind. Gleichzeitig wollen wir versuchen, die Angestellten im Blick zu behalten, weil die Dienstgemeinschaft beide Gruppen umfasst – gleichzeitig sind diese aber in der ARK (Arbeitsrechtlichen Kommission) verortet und werden über diese in Rechtsfragen vertreten.

- **Stellenbewertung**

Wir warten weiterhin auf Ergebnisse rund um das Thema Stellenbewertung und QE4 (Qualifikationsebene). Das Landeskirchenamt ist dabei, die Kirchenkreisschulreferent*innen-Stellen zu bewerten und möchte entsprechende Vorlagen im nächsten Jahr zur Entscheidung bringen. Für uns wäre das ein längst nötiger Meilenstein, um endlich einen Weg auf die QE4 eröffnet zu bekommen, der für herausgehobene Stellen eine angemessene Bezahlung ermöglichen würde.

[Dieser Punkt stand wortgleich so in der letzten Zeitung. Es hat sich aus unserer Perspektive bisher nichts Neues getan.]

- **Miteinander der Berufsgruppen**

Der Prozess „Miteinander der Berufsgruppen“ geht weiter. Die Lenkungsgruppe trifft sich regelmäßig mit den Vertreter*innen der anderen Berufsgruppen und mit OKR Reimers (Leiter der Abteilung F), um die Arbeitsformate und -themen zu besprechen.

- **Erweiterter Vorstand**

Der (erweiterte) Vorstand hat sich in den vergangenen Monaten sehr verändert.

Anette Daublebsky von Eichhain hat anlässlich ihres Wechsels ins LKA/Abt. D ihr Amt im Vorstand zurückgegeben. Wir danken ihr für ihr hohes Engagement und ihre Perspektiven auf Strukturen und Arbeitsweisen innerhalb und außerhalb des Vorstands, die sie unermüdlich in unsere Arbeit eingebracht hat. Im Prozess „Miteinander der Berufsgruppen“ hat sie sich mit viel Zeit und gutem Blick für uns eingebracht.

Da Anette Daublebsky von Eichhain gewählte Beisitzerin war, rückt automatisch die Person mit den nächstmeisten Stimmen der letzten Wahl nach. Das ist **Holger Geisler**, der zuletzt als „berufener Beisitzer“ im Vorstand war.

Heidi Herbst legte aus persönlichen Gründen ihr Amt im Vorstand nieder. Wir danken ihr für ihren hohen Einsatz vor allem für die Berufsgruppe der Katechet*innen, der sich schon jetzt sehr bezahlt gemacht hat: Endlich haben wir mit dem AK Katechet*innen und den regelmäßigen Katechet*innen-Treffen Formate, die uns helfen, die Themen der Katechet*innen ordentlich zu formulieren und zu bearbeiten. Außerdem sind wir unendlich froh über ihren klaren Fokus auf Arbeitnehmer:innenrechte, den sie mit uns geteilt hat und uns damit sehr bereichert hat. Heidi wird uns weiter unterstützen im AK Katechet*innen und AK Recht und wird uns weiter begleiten. Ihre Stelle im Vorstand übernimmt **Sabine Tauscher**, die sich auf der gegenüber liegenden Seite vorstellt.

Dazu hat sich auch **Verena Willinger** aus dem Vorstand verabschiedet (s. nächste Seite).

Neue Delegierte für die Arbeit im GVEE sind **Marlene Rottmann-Brand** und **Ingrid Wiegand-Blohm**. Wir freuen uns über zwei erfahrene Kolleginnen, die in unserem Auftrag im Gesamtverband für Evangelische Erziehung und Bildung e.V. sprechen und gemeinsame Fragen bearbeiten wollen. ■

Weil nichts bleibt, weil nichts bleibt ...

„Heute hier morgen dort, bin kaum da ... schon wieder fort ...“

Dinge ändern sich. Das könnte nicht nur die Überschrift über die letzten Jahre mit Pandemie und Personalabbau sein, sondern auch die über meinem beruflichen Sein und Werden und Lieblingsthema meiner Arbeit: Dinge aktiv angehen und ändern – dabei in sich ändernden Kontexten handlungsfähig bleiben.

Daran durfte ich einige Jahre im VERK mitgestalten und nun werde ich an anderer Stelle mich weiter am Gestalten dieser Veränderungen versuchen. Ich freue mich, dass der Kontakt zum Verband und zu unseren Berufsgruppen auch in der neuen Funktion erhalten bleibt und auch, dass dabei manch vertraute Gesichter bleiben. Danke für alles: Anregungen, Einwände, Gründe zum Weitermachen, Herausforderungen, Stolpersteine, Momente zum Schmunzeln, Gebet und Gemeinschaft. ■

Anette Daublebsky von Eichhain

Liebe Kolleg:innen,

nach viel zu kurzer Zeit muss ich mich leider schon wieder aus dem VERK-Vorstand verabschieden. Wie es manchmal so ist, stürzt man sich voll motiviert in eine neue Aufgabe, nur um dann feststellen zu müssen, dass die Zeit dafür vorne und hinten nicht reicht. Das ist traurig und ärgerlich, denn ich habe und hätte mich gerne noch länger im VERK-Vorstand als beratendes Mitglied eingebracht.

Seit September arbeite ich mit einer vollen Stelle als Dekanatsjugendreferentin für die Region Süd im Dekanat Bamberg. Vieles ist ganz neu durch die Landesstellenplanung. Meine Stelle gab es so noch nicht. Kolleginnen und Kollegen sowie Gemeindeglieder hängen noch den alten Strukturen nach. Da braucht man viel Zeit für Gespräche, viel Überzeugungskraft und Durchhaltevermögen – ihr kennt das. Meine Hoffnung ist, dass ich, wenn sich alles ein wenig eingespielt hat, wieder Zeit finde, um mich berufspolitisch einbringen zu können. Wir sehen uns auf jeden Fall zur nächsten MV! ■

Viele Grüße an euch alle!

Verena Willinger

Die Verabschiedung der ausscheidenden Kolleginnen fand im Rahmen der MV statt (s. Seite 4f.).

Neu im Vorstand



Mein Name ist **Sabine Tauscher**, ich bin 57 Jahre alt, bin verheiratet und habe eine erwachsene Tochter.

Als Katechetin in Vollzeit bin ich im Dekanat Hof an Grund- und Mittelschulen tätig. Im Ehrenamt bin ich im Dekanat Hof als Prädikantin

eingesetzt. In meiner Heimatgemeinde Moschen-dorf bin ich im Kirchenvorstand als Vertrauensfrau aktiv.

Den Grundkurs habe ich 2011 abgeschlossen. Seither bin ich auch Mitglied im VERK. Im Schuljahr 2022/23 durfte ich am ersten Oberkurs für Katechet:innen teilnehmen. Bei unserer Mitgliederversammlung im Mai wurde ich als Nachfolgerin für Heidi Herbst in den Vorstand des VERK gewählt und vertrete seitdem die Interessen der Katechet:innen.

Ich trete in große Fußstapfen, das ist mir bewusst, und es lässt mich diese neue Aufgabe mit Respekt beginnen. Darum suche ich nach einer weiteren Person, die bereit wäre, sich diese Aufgabe mit mir zu teilen. Heidi Herbst hat in ihrer Amtszeit für uns Katechet:innen viel bewegt. Vor allem hat sie sich für den neu entstandenen Oberkurs stark gemacht und unermüdlich gekämpft.

Dies ist auch der Grund für mich, im Vorstand tätig zu werden. Nur wenn man sich aktiv für seine Berufsgruppe einsetzt, kann man etwas zum besseren verändern. Manchmal ist „nur Mitglied sein“ eben nicht ausreichend. Man muss selbst aktiv werden, sich einbringen, den Vorstand unterstützen. Das ist mir in den vergangenen zwei Jahren an der Seite von Heidi Herbst bewusst geworden. Und noch etwas durften wir erkennen: ein gut funktionierendes Netzwerk ist unschlagbar!

So hoffe ich, dass ich meiner neuen Aufgabe gerecht werde und wünsche mir ganz viel Kontakt und Vernetzung der Katechet:innen in Bayern. Ich freue mich schon jetzt darauf, viele Katechet:innen im nächsten Jahr bei der Mitgliederversammlung in Heilsbronn persönlich kennenzulernen. ■

Sabine Tauscher



Weitere Informationen zur Vorstandschaft sind auf der Homepage des Verbands zu finden.

www.verk.de

AK Recht

Karin Rothmund · karin.rothmund@verk.de

Kontakte zum Verband Kirchlicher Mitarbeiter (vkm)

Karin Rothmund · karin.rothmund@verk.de

Vertretung im Beirat ReligionspädagogInnen

Anne-Lore Mauer · anne-lore.mauer@verk.de

Vertr. im Ges.-Verband Ev. Erziehung u. Bildung i. Bay. (GVEE)

Marlene Rottmann-Brand · marlene.rottman-brand@verk.de

Ingrid Wiegand-Blohm · ingrid.wiegand-blohm@verk.de

Verantwortlicher für das Handbuch

Holger Geisler · holger.geisler@verk.de

Redaktion der zeitung

Martin Schinnerer · martin.schinnerer@verk.de

Philipp Hennings · philipp.hennings@elkb.de

Karin Mack · karin.mack@verk.de

Susanne Pühl · redaktion@verk.de

Daniela Zapf · zapfd@web.de

Bankverbindung

Evangelische Bank Kassel (EB)

IBAN: DE23 5206 0410 0005 1857 93

Eine Bitte!

Um einen möglichst guten Mitgliederservice zu gewährleisten, bitten wir alle Mitglieder, Änderungen von Adresse, Dienstverhältnis, Kontodaten usw. möglichst rasch weiterzugeben an

Ingrid Wiegand-Blohm, Kapellenstr. 7, 92224 Amberg
ingrid.wiegand-blohm@verk.de

impresum

Herausgeber:

Verband Evangelischer Religionspädagog*innen und Katechet*innen in Bayern e.V. (VERK)

Redaktion: s. oben

Layout Entwurf: Doro Nickl-Dobler, Fürth

Umsetzung: Martin Schinnerer, Kronach

Korrektur (extern): Christian Beck, Weitramsdorf

Druck: Dimetria-VdK gGmbH, Straubing

Der Bezugspreis dieser **zeitung** ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Nachrichten werden nach bestem Wissen und Gewissen und ohne Gewähr veröffentlicht. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Diese behält sich vor, Artikel und Zuschriften ggf. zu kürzen.

Die Redaktion bittet um Zusendung der Artikel möglichst per E-Mail; Bilder und Texte jeweils in eigenen Dateien.

Alle Bilder sind, soweit nicht anders angegeben, privat.

Gedruckt auf enviro@polar aus 100 % Altpapier.

Ausgezeichnet mit: Cradle to Cradle Certified® Silver; FSC® Recycled, Blauer Engel.

Vorsitzende



Bettina Herrmann
Martin-Luther-Straße 10
85354 Freising
0151 - 46406953
bettina.herrmann@elkb.de

Stellvertretende Vorsitzende



Anne-Lore Mauer
anne-lore.mauer@verk.de

Schriftführung



Madlen Lamparter
madlen.lamparter@verk.de

Kasse/Mitgliederverwaltung



Ingrid Wiegand-Blohm
ingrid.wiegand-blohm@verk.de

Beisitzer*innen



Holger Geisler
holger.geisler@verk.de



Karin Müller
karin.mueller@verk.de



Kevin Schmidt
kevin.schmidt@verk.de



Sabine Tauscher
sabine.tauscher@verk.de

Studierendenvertretung



Johannes Dänzer
johannes.daenzer@verk.de



Jonas Wunder
jonas.wunder@verk.de

Erweiterter Vorstand

N.N.

Geschäftsführung



Andrea Ruehe-Haubner
Leyher Straße 78a · 90431 Nürnberg
geschaeftsfuehrung@verk.de

Ansprechpartner*innen-Treffen jetzt „anders“!

Da es häufig schwierig war, möglichst viele der Ansprechpartner*innen aus den regionalen religionspädagogischen Arbeitskreisen real an einen Tisch zu bekommen, allein, weil oft weite Fahrtstrecken damit verbunden waren, nun ein neues Format ...

Ansprechpartnern*innentreffen online per Zoom

am Dienstag, 26. September 2023

16.30 – 18.00 Uhr

Berichte aus den Regionen, Bericht aus dem Vorstand, Anliegen, Diskussion ...

18.00 – 19.00 Uhr

„Stammtisch“ – für alle die noch Zeit und Lust haben: Austausch, einfach ein bisschen Quatschen ...

Es wird noch eine Einladung direkt an die Ansprechpartner*innen erfolgen.

Bitte merkt euch den Termin schon jetzt im Kalender vor.

Wir freuen uns, wenn wir möglichst viele von euch mit diesem Format erreichen können.

Ingrid Wiegand-Blohm & Bettina Herrmann (für den Vorstand)

Wieviel Zeit genau Dir bleibt: Jetzt ist die Zeit.
Solange Du lebst – gibt es kein zu spät.
Nutze den Moment.
Lass Dir von niemandem erzählen,
Deine Zeit sei vorbei.
Das Jetzt ist das Geschenk Deines Lebens.

*Christina Brudereck, Theologin und Autorin, Essen, in der Predigt
zum Eröffnungsgottesdienst des Kirchentags auf dem Kornmarkt.*



Das Foto entstand kurz vor dem Eröffnungsgottesdienst auf dem Hauptmarkt